

ANEKDOTEN BÜCHERECKE

Mit Worten läßt sich trefflich streiten

Als eine junge Dame einst George Bernard Shaw besuchte, bewunderte sie vor allem einen von den vielen Kunstgegenständen in des Dichters Heim.

„Oh, ist das nicht reizend!“ rief sie entzückt.

„Sagen Sie doch nicht ‚reizend‘“, bemerkte G. B. S., ein wenig belästigt, „das ist so ein abgeschmacktes Wort!“

„Sagen Sie doch nicht ‚abgeschmackt‘“, protestierte die junge Dame, „das ist kein reizendes Wort!“

Durch die Blume

Karl Valentin erlebt lustige Sachen. Erzählt sie fleißig Hans Reimann, der sie seinerseits zu Papier und zum Verleger bringt. Eines Tages besucht Valentin Hans Reimann in seiner Wohnung.

Fragt Reimann: „Warum kommst du denn über die Hintertreppe?“

Antwortet Valentin: „Weil bei euch unten steht: Eingang für Lieferanten nur durch die Hintertür.“

Das literarische Kaninchen

Edgar Wallace, dessen überaus starke Produktion nur dann zu verstehen ist, wenn man bedenkt, daß er lediglich die Grundidee seiner Kriminalromane erfindet und die Handlung aufbaut, während die Ausarbeitung einigen gutbezahlten Stilhandwerkern überlassen ist, begegnete dieser Tage dem Feuilletonisten der „Times“.

„Haben Sie meinen letzten Roman schon gelesen?“ fragte Wallace.

„Noch nicht. Und Sie selbst?“

Der Schweiger

Bei Beginn des Ersten Schlesischen Krieges teilte Friedrich der Große zunächst auch seinen Generalen nicht mit, welche Absichten ihn be-seelten, und es gelang in der Tat keinem seiner Heerführer, die eigentlichen Pläne des Königs zu durchschauen. Einer von ihnen, Graf Kalkreuth, benutzte einen Moment heiterer Laune, der über den König kam, um ihn zu fragen:

„Majestät, die Deichsel steht wohl auf Schlesien?“

Friedrich erwiderte:

„Kann Er schweigen?“

„Wie das Grab.“

„Ich auch“, sagte der König und ließ den verblüfften General mitsamt seiner Neugier stehen.

La Grande Nation. Von Werner von Heimbürg. Verlag Scherl, Berlin.

Zum ersten Male nach dem Kriege hat ein seit Jahren in Frankreich lebender Journalist in sachlicher, tiefeschürfender und doch objektiver Form die französische Nation, ihre kulturellen, sozialen, politischen Probleme, ihre Menschen und ihre Mentalität geschildert. Nicht das Bild einer Fassade gespiegelt, sondern die Analyse einer Volkseele geformt. Wer dieses Buch kennt, kennt das Frankreich von heute.

Fünf in der Südsee. Roman von Norbert Jacques. Verlag Knorr und Hirth, München.

Abenteuer mit exotischem Hintergrund, Europaflucht als blinder Passagier, Niggeraufstand und Südsee-dekoration. Robinsonade mit happy end.

Spionenschicksal. Als Geheimagent in fremden Ländern. Erzählt von Walter Hermann. Verlag Scherl, Berlin.

Ein aufregendes Buch. Abenteuer, die den Stempel grausamer Wahrheit tragen. Dieser Kampf im Dunkel, ruhmlos, namenlos gekämpft bis zum furchtbaren Ende — der Teufelsinsel La Guyana, packt, rührt und erschüttert.

Der Große Brockhaus. Handbuch des Wissens in 20 Bänden. Siebenter Band (Gas—Gz). Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig.

Auch dieser Band bringt wieder eine Fülle des Wissenswerten und Nützlichen. Wissen Sie, wie Sie sich bei einem Grippeanfall zu verhalten haben? Wissen Sie, was der Grätenschritt des Skiläufers ist und wann er angewandt wird? Wissen Sie über Saatzeit, Düngung, Saatmenge, Saatzpflege und Erntezeit unserer wichtigsten Gemüsesorten Bescheid? Unter dem Stichwort „Gaskampf“ (mit 17 Abbildungen) erfahren wir, zu welcher Vollendung dieses fürchterliche Mittel moderner Kriegführung gebracht worden ist. Der Artikel „Geld“ zeigt die tausend-ästigen Verflechtungen von Geldmarkt und Wirtschaftsleben.

Unsere Zeit in 77 Frauenbildnissen. Niels Kampmann Verlag, Heidelberg.

Eine interessante Folge charakteristischer photographischer Bildstudien der führenden deutschen Frauenpersönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft, Kunst, Sport usw., von künstlerischen Augen individuell gesehen. Die Photos spiegeln eindrucksvoll die Typen der schaffenden Frau der Gegenwart wider.

BRIDGE

Lösung der Aufgabe Nr. 3. Von zwei annähernd gleich langen und starken Farben soll man zuerst die höhere reizen (siehe Regel Nr. 3!). Hätte A mit 1 Pik angefangen anstatt mit 1 Herz, so hätte B natürlich in der 1. Runde auch gepaßt. Darauf hätte A in der 2. Runde nach den 3 Karo von Z 3 Herz gereizt, und nach dem Passen von Y hätte B nun die Wahl gehabt, es bei 3 Herz zu belassen oder auf 3 Pik zu gehen, je nachdem, für welches der beiden Spiele sich sein Blatt am besten eignete. Auf keinen Fall aber brauchte B die Trickzahl zu erhöhen. B hätte es natürlich bei 3 Herz belassen, und das Spiel wäre kaum zu verlieren gewesen. Dadurch daß A zuerst die niedere Farbe (Herz) und später die höhere (Pik) ansagte, zwang er seinen Partner, nach 3 Pik auf 4 Herz zu gehen, weil dieser mit einem Pik-Singleton nicht 3 Pik spielen lassen wollte.